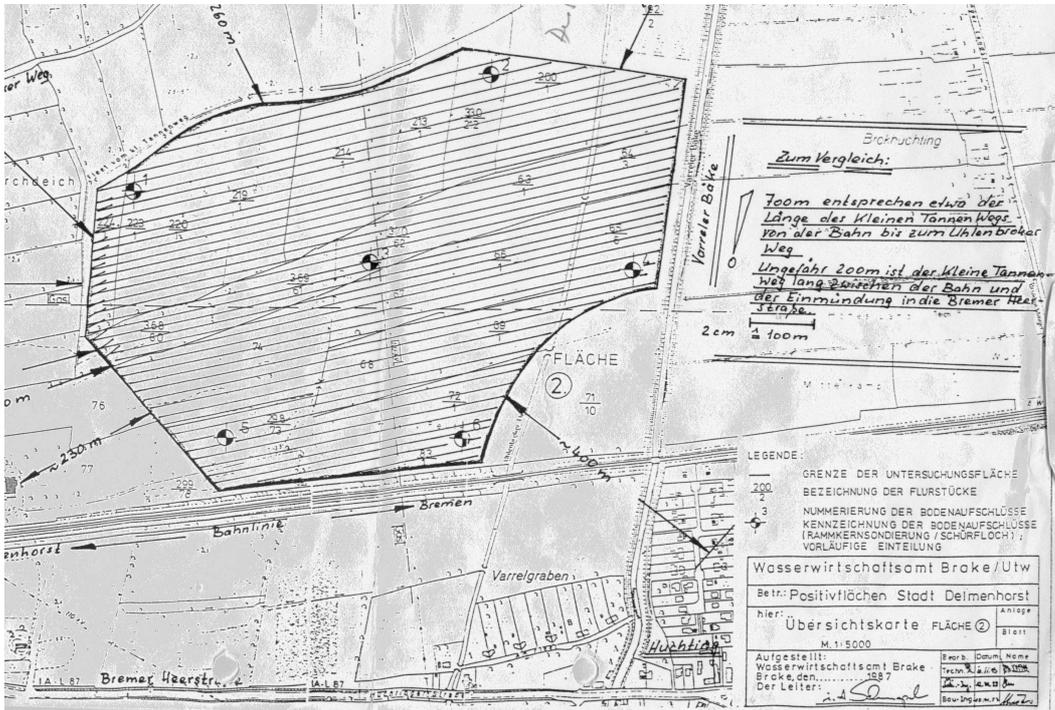


# Die Mülldeponie

Anfang Februar 1988 kommt Panik auf, als die Stadt Delmenhorst verlautbaren lässt, sie wolle in dem Bereich hinter der Bäre eine Mülldeponie errichten.



## „Müllkonzept muß her!“

### Huchtinger empört über Delmenhorster Pläne

Das Huchting. 30 Meter hohe, zum Himmel stinkende und das Grundwasser gefährdende Müllberge nur 200 Meter vom letzten Haus am Roggenkamp entfernt – eine Horrorvision für viele Huchtinger Bürger. Die Bremer Senatorin für Umweltschutz soll alles in ihrer Macht stehende tun, um den Plan der Stadt Delmenhorst, zwischen Heidkrug und Huchting eine Mülldeponie zu errichten, zu Fall zu bringen. Diesen Beschluß faßte am Dienstagabend der Huchtinger Beirat.

Einige Dutzend aufgebrachte Bürger waren extra wegen dieses kurzfristig auf die Tagesordnung genommenen Themas zur Beiratssitzung gekommen. Der konkrete Anlaß: Seit einige Zeit werden auf den Wiesen jenseits der Varreler Bäre Probebohrungen vorgenommen, und auch im wenige Kilometer entfernten Deichhausen wird untersucht, ob es dort für eine Deponie geeignetes Gelände gibt. Beide Standorte sind völlig ungeeignet, weil sie in Überschwemmungsgebieten liegen – die Dünste vom Wind genau

Richtung Huchting getrieben werden, meinen die Anwohner. Der Beirat tat sich nicht schwer, die Argumente der Bürger zu übernehmen. Die SPD-Fraktion setzte dem noch eins drauf: Die Umweltsenatorin solle auch dafür sorgen, daß der Delmenhorster Müll nicht in der Bremer Müllverbrennungsanlage zu hochgiftigem Sondermüll verarbeitet werde. „Wir fordern die Bremer Bürger auf, möglichst wenig Müll zu produzieren. Da können wir den Del-

menhorstern keinen Freibrief geben, weiter ohne jedes Müllvermeidungskonzept weiterzuwursteln“, sagte Fraktionssprecher Manfred Oppermann. Er teilte nicht die Befürchtung der Beirats-CDU und -FDP, damit werde Delmenhorst gezwungen, die Deponie zu errichten. Ganz im Gegenteil: „Die Delmenhorster erpressen doch uns!“ rief er aus. Man müsse die Delmenhorster zwingen, endlich über ein Müllkonzept nachzudenken.

Der Vorstand der Wegegemeinschaft informiert sich umgehend bei den entsprechenden Stellen. Bei einer Beiratssitzung am 23.2.1988, als auch schon am 18.2.1988 bei einer teilweise sehr tumultartigen Informations-Veranstaltung in der Gaststätte Schierenbeck/Heidkrug.

Es wurden jeweils die Probleme verdeutlicht (Gestank, Grundwasserverseuchung usw.) mit denen die Anwohner im Falle einer Verwirklichung der Deponie zu rechnen hätten.

Der Vorstand schaltet auch den „Landesverband der Gartenfreunde“ ein. Der sich sofort, unter der Führung von Herrn Klepatz, bereit erklärte, die Anwohner bei Ihrem Kampf gegen die Mülldeponie mit Rat und Tat zu unterstützen.

So kam es zu einem regen Schriftwechsel zwischen der Bezirksregierung und dem Landesverband bzw. der Wegegemeinschaft.

Um unseren Forderungen Nachdruck zu verleihen, als auch die Öffentlichkeit zu informieren, lud der Vorstand die Anwohner des betroffenen Gebietes zu einer Ortsbegehung ein.

Am 24. April 1988 trafen sich um 11<sup>00</sup> Uhr die Anwohner des „Roggenkamps“, aber auch der weiteren Umgebung und demonstrierten gegen die geplante Deponie. Es wurde ein Plakat mit der Aufschrift „Kein Müll an der Bäke“ von den Anwohnern zum Gelände der geplanten Deponie gebracht und dort aufgestellt.



In mehreren Zeitungen wurde darüber berichtet.



### 200 beim Demo-Gang – denn „Gestank macht krank“

Rund 200 Anrainer der Straßen Roggenkamp, Heidkruger Weg, Brokhuchtinger Landstraße „und umzu“ demonstrierten gestern gegen die geplante Delmenhorster Mülldeponie an der Varreler Bäke. Ihre „Ortsbegehung“ führte sie zum Deich an der Bäke, wo ein Transparent mit der Aufschrift „Gestank macht krank — kein Müll an der Bäke“ aufgestellt wurde. Überdies konstituierte sich eine „Bürgergemeinschaft Brokhuchting“, die gemeinsam mit der „Wegegemeinschaft Roggenkamp“ den Widerstand tragen soll. Die Demonstranten befürchten unter anderem, daß die Deponie das Grundwasser verseucht und Feuchtbiotope zerstört. (eb)

Foto: Peter Diekmann

# „Wir müssen wach bleiben!“

200 Huchtinger am Sonntag auf den Beinen – Ortsbegehung



kd Huchting. „Die Aktionen gegen die Mülldeponie dürfen nicht einschlafen. Das Thema muß aktuell bleiben.“ Mit diesen Worten begründete die „Wegegemeinschaft Roggenkamp“ am Sonntag ihren Gang „auf die Straße“, dem sich immerhin rund 200 Huchtinger anschlossen. Unter ihnen auch Anwohner des Heidkruger Weges, der Brokhuchtinger Landstraße und aus benachbarten Straßen. Im Rahmen einer Ortsbegehung demonstrierten sie gegen die geplante Mülldeponie an der Varreler Bäke.

Der Vorstand wollte die Aktion gegen die Deponie nicht nur auf die Vereinsmitglieder beschränken, sondern möchte alle betroffenen Huchtinger zu einer Interessengemeinschaft zusam-

menschließen. Dazu wurde eine Unterschriftensammlung durchgeführt. Auch die „Bürgergemeinschaft Brokhuchting“, die BG Heidkrug auf Delmenhorster Seite sowie Organisationen wie beispielsweise der Reichsbund, wehren sich gegen die Mülldeponie.

Das klare Nein drückt ebenso ein Transparent aus, das vor dem in Frage kommenden Gebiet an der Varreler Bäke aufgestellt wurde. „Gestank macht krank“, lautet die Parole. Doch das ist nicht die einzige Befürchtung: Grundwasserverseuchung, Zerstörung von Feuchtbiotopen, Gesundheitsgefährdung durch Salmonellenübertragung und Lärmbelästigungen – das sind die wichtigsten Argumente gegen die Vision

von bis zu 30 Meter hohen Müllbergen, kaum 200 Meter von den Häusern am Roggenkamp entfernt.

Die Anwohner haben bereits Rückendeckung: Das Ortsamt, der Beirat, der Landesverband der Gartenfreunde, die Umweltschutzsenatorin und viele andere befassen sich mit dem ungeliebten Thema. Allerdings ist Warten angesagt, und zwar auf Informationen aus Delmen-

horst. Von dort kommt bislang nur wenig.

Brokhuchtings Bürgergemeinschaft fordert die verantwortlichen Politiker der Delmestadt und in der zuständigen Bezirksregierung auf, „die Planung einer Mülldeponie in dicht besiedeltem Gebiet ganz fallen zu lassen, die Probebohrungen nicht durchzuführen und die dafür erforderlichen Gelder besser in ein neues Müllkonzept zu stecken“.

28.6.1989  
...holung:

Schon im Dezember 1987 hatten die angeschriebenen Eigentümer, der betroffenen Flächen, Widerspruch eingelegt gegen die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen der Probebohrungen.

In einem gerichtlichen Verfahren wurde bis August 1989 die Rechtmäßigkeit der Forderungen vor dem Oberlandesgericht Oldenburg überprüft. In dem Urteil vom 24. August 1989 wurde die Rechtmäßigkeit festgestellt.

Daraufhin hat die Stadt Delmenhorst im Oktober 1989 sechs Probebohrungen durchgeführt.

Eine Bewertung dieser Bohrerergebnisse am 27.10.1989 ergab, dass die angebohrten Flächen als reine Sandstandorte nicht die Mindestanforderungen erfüllten, die an das natürliche Schutzpotential des Untergrundes gestellt werden.

Es wurde somit übereinstimmend festgestellt, dass der Standort Iprump nicht geeignet ist.

So konnten nach 2 Jahren voller Sorge die Anwohner der Wegegemeinschaft aufatmen.

# Frohe Botschaft für die Wegegemeinschaft

## Keine Deponie an der Varreler Bäke

eb **Huchting**. Nach zwei Jahren voller Sorge konnten viele Huchtinger Bürger im Dezember aufatmen. Die Bezirksregierung Delmenhorst teilte den Mitgliedern des Abfallbewirtschaftungs-Ausschusses mit, daß weitergehende Standortuntersuchungen nicht mehr notwendig sind. Nach Probebohrungen wurde festgestellt, daß der Untergrund nicht den Anforderungen entspricht (der „hm“ berichtete).

„Sicher haben auch die massiven Proteste aller Betroffenen dazu beigetragen, daß diese Deponie nicht in unmittelbarer Nähe unserer Siedlung zwischen Flußlauf, Wiesen und Feldern entsteht“, betont der Vorsitzende der Wegegemeinschaft Roggenkamp, Peter Siemering.

Danken möchte man an dieser Stelle dem Landesverband der Gartenfreunde, der IG Siedlung, dem Ortsamt Huchting, der Senatorin für Umweltschutz und Stadtentwicklung

Bremen, dem Beirat Huchting, Huchting, „die uns in unserem Kampf gegen die Müllberge sehr gut unterstützt haben“.

Das Lob für die öffentlichen Verkehrsverbindungen ist in diesem Zusammenhang völlig unangebracht. Senioren ha-

## Weniger

eb **Bremen/Huchting**. Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle im Land Bremen ist im ersten Halbjahr 1989 mit 12223 um 0,7 Prozent niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.



... darüber freut sich die Wegegemeinschaft Roggenkamp!

Foto: privat